

# Ein Lob an die SBB.

Mail vom 5. Dezember 2014 von Kundin Anja

**Sehr geehrter Herr Meyer,**

**Neben all der Kritik, die die SBB regelmässig einstecken muss, möchte ich in der Folge, quasi als kleinen, weihnachtlichen Gruss, auch mal ein lobendes Wort los werden, wofür Sie als CEO des angesprochenen Unternehmens die richtige Adresse zu sein scheinen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, eine genüssliche Adventszeit und schöne Weihnachtstage.**

**Herzliche Grüsse Anja**

Es ist an der Zeit, auch einmal Partei FÜR die SBB zu ergreifen, finde ich. Gleich vorweg: Ich bin nicht irgendjemand, der keine Ahnung hat. Ich bin Anja, eine der tausenden Zweite-Klasse-Stosszeiten-Pendler zwischen Winterthur und Basel.

Und ich habe einen Sitzplatz im Zug. Immer. Also mal ehrlich: Ein Streckennetz zu unterhalten, das so dicht befahren ist, dass man in der Kurve aus dem Zug quasi schon den nächsten sehen kann, kommt logistisch einem Ameisenhaufen gleich. Immenser Aufwand, enorme Belastung für Personal und Material. Dennoch sind unsere Bundesbahnen immer bestrebt, perfekt zu funktionieren, um Passagiere zufriedenzustellen, die nicht zufriedenzustellen sind, weil sie nicht zufrieden sein wollen.

Als Beispiel sei mal der Streitherd Sitzplätze genannt: Es kann eng werden, okay. Aber anstatt sich in die hinteren Bereiche des Zuges zu wagen, bleibt Mensch gern in der Mitte der Kombo stehen. Anstatt Handtaschen den Sitz streitig zu machen, lehnt man sich an die Geländer, falls vorhanden, verstopft die Gänge, und mault — über das lausige Sitzplatzangebot der SBB, den schlechten Service, die zu teuren Tickets.

Thema Verspätungen: Ja, es ist mühselig, aber ist den Nörglern da draussen auch schon Mal aufgefallen, wie schnell die SBB reagiert? Sofortige Behebung sämtlicher Probleme ist utopisch, das schaffen wir in unserem Alltag schliesslich auch nicht. Aber Herr und Frau Fahrgast schicken sich trotzdem an, täglich von der SBB die Wunder zu erwarten, die wir in unserem Alltag auch nicht zu leisten fähig und bereit sind. Behebung innert nützlicher Frist, das ist realistisch und das erreicht die SBB auch.

Nochmal kurz an das äusserst dicht befahrene Streckennetz erinnert: Hat ein einziger Zug ein Problem, hat das umgehend Auswirkungen auf weite Teile des Streckennetzes. Das liegt in der Natur der Sache. Und weshalb? Weil wir Passagiere immer mehr wollen. Mehr Sitzplätze, bessere Verbindungen, regelmässigere Fahrpläne.

Dass dieses Verlangen nach Mehr aber auch kritische Folgen hat, mag sich niemand eingestehen. Nie. Das Problem heisst also viel mehr Mensch, weniger SBB. Sie ist uns treu. Sie tut, was sie kann. Es wird Zeit, dass wir ihr zollen, was sie sich täglich unter den kritischen Augen der missbilligenden Bevölkerung verdient, aber kaum jemandem auffällt: Respekt.